Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 105. Görlitz, Donnerstag den 8. September. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 5. Sept, Se. Majestät der König hat Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem Feldherrn in dem Kampfe gegen die Aufständischen in Baden, ein werthvolles und sinniges Andenken an jene Zeit bestimmt. Bekanntlich hat das preußische Heer den in jenem Kampfe gefallenen Waffenbrüdern in Baden ein Denkmal setzen lassen, welches mit der aus Meisterhand des genialen Professor Kiß hervorgegangenen Siegesgestalt des heiligen Michael, der den Drachen überwindet, geziert ist. Dieses Kunstwerk hat der Künstler von Sr. Majestät dem Könige den Auftrag erhalten, noch einmal auszuführen. Nachdem dasselbe nun beendigt ist, wird es in dem Garten des Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gehörenden Lustschlosse Babelsberg bei Potsdam und zwar so aufgestellt werden, daß es aus den Fenstern des Schlosses zu erblicken ist.

— Se. Maj. der König haben Allerhöchstsich gestern Nachmittag 3 Uhr von der Station Wildpark bei Sanssouci aus über Magdeburg nach Merseburg begeben.

— Am 6. Septbr. wird die Königin von Ischl über Linz nach Pillnitz reisen, um einige Tage auf dem dortigen Sommersitze des sächsischen Hofes zu verweilen und sodann mit dem Könige die Rückreise nach Sanssouci anzutreten.

— Man hört vielseitig versichern, daß es in der Absicht der Regierung liege, eine innigere Handelsverbindung mit Nordamerika anzubahnen, als bisher. Die Verwirklichung dieser Absicht soll zum Theil der Mission des Geh. Raths Delbrück nach Amerika zu Grunde liegen, von der man bisher nur sagte, daß sie der Neuyorker Industrieausstellung gelte.

— Nach einem Circular-Rescript des Ministeriums des Innern vom 17. Juli d. J. muß die Frage: ob ein Jude zur Ausübung des Schulzenamtes für befähigt zu erachten sei, **verneint** werden.

— Die Ziehung der 3. Classe 108. Königl. Classen-Lotterie wird den 13. Septbr. d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

— Um in Betreff der Cholera-Epidemie auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist auch von Seiten der Militair-Verwaltung die Errichtung zwei besonderer Cholera-Lazarethe beschlossen und bereits zur Ausführung gebracht. Ueberhaupt giebt man sich noch immer der Hoffnung hin, daß die Cholera, obwohl sie in den letzten Tagen im Zunehmen war, einen eigentlich epidemischen Charakter, wie sie ihn zuletzt im Jahre 1849 hatte, diesmal nicht annehmen werde. Dagegen sind Diarrhöen ganz außerordentlich zahlreich und ist Vorsicht dagegen nicht dringend genug anzuempfehlen.

— Der Winter bringt uns wieder die parlamentarischen Debatten der Kammern und mit ihnen wichtige Regierungsvorlagen. Die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen werden wieder in den Brennpunkt der Critik und des Interesses gestellt werden, und zunächst bietet sich die Rücksicht, die Landgemeinden eben so durch eine conservative Gesetzgebung den Einflüssen des im Jahre 1848 heraufbeschworenen Nivellirungs-Systems zu entreißen, wie dies in Betreff einer großen Anzahl Städte bereits durch die neuen Städte-Verfassungen in umfassender Weise erfolgte. Demnächst tritt die Festigung und Sicherung des Grundbesitzes vor Verschleuderung, vor der Verkümmerung seiner obrigkeitlichen Rechte, vor der zerrüttenden Zerstückelung in den Vordergrund. Für letzteres Moment hat die Statistik bedauerliche Nummern aufgeführt. Eben so wie mit den Gemeinde-Verfassungen die dringliche Reorganisation der Armenpflege, dieses Nervs der socialen Frage, in nächster Verbindung steht, läßt sich von dem oben Angeführten auch die Verhandlung über die administrativen, polizeilichen und richterlichen Befugnisse der ständischen Corporationen in Kreis und Provinz nicht trennen. Diese Frage ist im wesentlichen Partei-Programm, sie ist die des historischen Ständethums, das seit 1848 so viele nachtheilige Metamorphosen erfahren. Daß der Vorschlag nur zweijähriger Kammer-Sitzungen und einer sechsjährigen Legislatur-Periode aus der letzten parlamentarischen Saison in die neue mit herübergenommen wird, ist zuversichtlich. Eine endliche Entscheidung hierüber liegt in den ausgesprochenen Wünschen der officiellen und der conservativen Majorität. Die Partei der Rechten beabsichtigt ein Fürwort für die Restauration der bundesgesetzmäßigen Stellung der Mediatisirten und Standesherren. Auf kirchlichem Gebiete sind Vorlagen in Aussicht, für deren Erledigung kaum die Dauer der nächsten Session ausreichen dürfte. Neben den Punkten von weitumfassender staatlicher Bedeutung kommt die Frage vom Eide sicherlich zur Entscheidung, sowohl in seiner Bedeutung vor Gericht, in welcher Beziehung das Toleranz-Edict von 1847 wie der seit 1848 eingegangene Usus zahlreiche Gegner findet, als auch in Bezug auf die Eidesformel der Geschwornen, welche eine deutlichere Ausprägung des christlichen Bekenntnisses erfahren soll. Dies sind im Allgemeinen die Umrisse für die Gesammt-Thätigkeit der nächsten Kammern. Von Seiten der Regierung sind bedeutungsvolle Vorlagen vorbereitet und jede Partei hat sich mit dem Material ihres Programms versorgt.

Magdeburg, 2. Sept. Angesichts der gestern hier eröffneten Verhandlungen der Elbzollconferenz, sagt der „M. C.", dürfte es nicht ohne Interesse sein, daran zu erinnern, daß nach den im Jahre 1851 über die Herabsetzung der Zölle geführten vergeblichen Unterhandlungen mehre der betheiligten Uferstaaten jeder auf seinem Gebiet im Verwaltungswege mancherlei Verkehrs-Erleichterungen für die Elbschifffahrt durchführten. Oesterreich hob seine Zölle an der Oberelbe ganz auf; Sachsen, Preußen und Hannover trafen andere Veranstaltungen, um Hemmnisse des Verkehrs zu beseitigen. Aber alle diese vereinzelten Opfer und Bemühungen reichen nicht aus, dem Strom seinen natürlichen Fracht-Transport zu sichern.

Halle, 1. Sept. In der auf heute Vormittag anberaumten öffentlichen Sitzung des königlichen Kreisgerichts hierselbst wurde eine hiesige Einwohnerin wegen „Störung einer Taufhandlung durch Lachen" zu zwei Monaten Gefängnißstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Köln, 2. Septbr. Bei Gelegenheit eines Besuchs, welchen der Cardinal-Erzbischof v. Geissel gestern dem hiesigen katholischen Gymnasium abstattete, äußerte sich auch derselbe über die Zweckmäßigkeit der alten Classiker und sprach sich hierbei dahin aus: daß der Gebrauch der Classiker durchaus nicht abzuschaffen und ihr hoher Werth nicht zu verkennen sei, daß sie aber diesen Werth nur dann hätten, wenn sie, wie es die alten Kirchenväter immer angerathen hätten, im Geiste und im Lichte des Christenthums den Schülern durch die Lehrer mitgetheilt und erklärt würden.

Elbing, 3. Sept. Bis jetzt sind die Fortschritte, welche die Cholera am hiesigen Orte gemacht hat, noch mäßig. Seit Dinstag, den 20. August, bis gestern, den 2. Sept., sind 6 Personen erkrankt, davon 1 gestorben und 5 in Behandlung verblieben.

Danzig, 31. Aug. An der Cholera sind bis heute Mittag 388 Personen erkrankt, von denen 207 gestorben sind.

Leipzig, 2. Sept. Am 30., 31. v. Mts. und gestern hat hier die Jahresfeier der hiesigen evangelisch-lutherischen Missions-Gesellschaft stattgefunden.

München, 1. Sept. Wie man der A. A. Z. aus München berichtet, hat der baierische Antrag auf Zulassung der österr. Industrie zur nächstjährigen Zollvereins-Industrie-Ausstellung die einmüthige Zustimmung der Berliner Zoll-Conferenz erhalten.

Nürnberg, 3. Sept. Zur Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe waren bis zum 1. Sept. 679 Theilnehmer eingeschrieben. Mit der heutigen 5ten Plenarsitzung, in welcher der II. Vorstand, Herr v. Niethammer, den Vorsitz führte, wurde die Versammlung geschlossen.

— Ueber die Berufung Ranke's an die Münchener Universität wird aus Berlin geschrieben: Der hiesige Professor der Geschichte, Ranke, wird nun doch gegen einen jährlichen Gehalt von 12,250 Fl. auf zwei Jahre an die Universität München gehen, um in der Zeit in Baiern eine historische Schule zu gründen.

Stuttgart, 2. Septbr. Die neuesten Bände von Vehse's „Geschichte der Höfe" sind, wie in Baiern, so auch hier ein Gegenstand der Nachfrage der confiscirenden Polizei geworden.

Bruchsal, 31. Aug. Die Karlsr. Z. erzählt einen von mehreren Blättern kürzlich gemeldeten Vorfall im hiesigen Zuchthaus folgendermaßen: „Am 23. Aug. hielt der Aufsichtsrath für die hiesigen Strafanstalten, unter dem Vorsitze des Hofgerichtsraths Ottendorff, im Männerzuchthause Sitzung. Dieser aufsehenden Versammlung ließ sich ein Sträfling, ein noch junger Mann, früher dem Handelsstande angehörig, mehrfach wegen Diebstahls verurtheilt, zur Vorführung melden. Er verlangte Wiederaufnahme seiner Untersuchung und und Stellung vor das Schwurgericht. Er erlaubte sich schmähende Ausfälle auf die Gerichte und ward abgeführt. Der Verwaltungsrath erkannte auf eine sechsstündige Zwangsstuhlstrafe wegen dieses ordnungswidrigen Benehmens. Diese Entschließung ward dem wieder Vorgeführten eröffnet. Jetzt erklärte dieser, er lasse sich nicht strafen. Majestätsbeleidigungen folgten der Erklärung, Ausfälle auf die Gerichte der Majestätsbeleidigung. Als nun der Vorsitzende mit Ernst ihm erklärte, daß er abzutreten habe, riß er behende sein Federmesser heraus und rannte mit den Worten: „So will ich's!" um den Sitzungstisch herum in die Nähe des Vorsitzenden. Dieser jedoch ergriff rasch seinen Stuhl und drückte den Wüthenden, zwischen die vier Füße des Stuhles eingeklemmt, an die Wand. Die Anwesenden eilten zu Hülfe. Der Sträfling schlug mit dem Messer, das jedoch bei diesem Anlaß zerbrochen zu sein scheint, um sich, wobei Gemeinderath Gutsch, der denselben am Schopf faßte, eine leichte Verletzung unterhalb des Kinnes erhielt. Auch Hülfe leistend erhielt Altbürgermeister Ursini eine Excoriation am Arme, ohne daß jedoch am Aermel seines Rockes eine Verletzung gefunden ward. Der Ruhestörer ward hierauf hinausgeschafft."

Hamburg, 4. Sept. Wie dem „F. J." aus Hamburg geschrieben wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Consuln verboten, ferner eine Civiltrauung zwischen Auswanderern vorzunehmen oder sonst einen Act, wodurch diese zu dem Glauben kommen könnten, als wären sie in ein legales Eheverhältniß zu einander getreten. Die amerikanische Regierung wird keine Ehe zwischen Auswanderern anerkennen, welche nicht von den Behörden ihrer Heimath bereits als legal anerkannt worden.

Oesterreichische Länder.

In Folge der Regulirung der k. k. Zollämter an der österreichisch-preußischen Grenze wird der Gehalt der österreichischen Beamten jenem der preußischen Beamten gleichgestellt. Bei jenen Zollämtern, die vereinigt werden, wird die Oberleitung zwischen dem österreichischen und preußischen Oberbeamten wechseln.

Frankreich.

Paris, 4. Septbr. Die Maßregel in Betreff des Brotpreises ist von der Pariser Arbeiter-Bevölkerung mit der lebhaftesten Befriedigung aufgenommen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß die Popularität Louis Napoleon's dadurch bedeutend gestiegen ist. Andererseits aber ist es auch nicht schwer, in der Kundgebung dieser Freude einen der größten Uebelstände des von der französischen Regierung zur Anwendung gebrachten Systems zu entdecken, eines Systems, welches den Keim einer socialen Revolution in sich trägt. Unter den Massen hat sich daraus die Ansicht gebildet, die höheren Brotpreise seien nur deshalb entstanden, weil es den Kornwucherern, Mehlhändlern und Bäckern so beliebt habe. „Dem Unfug hat Napoleon jetzt ein Ende gemacht", heißt es in den Vorstädten. Außerdem hört man die Aeußerung, Napoleon sei ein guter Socialist, und er wolle die Arbeiterklasse nicht, wie Louis Philipp, dadurch demüthigen, daß er nur für sie den Brot-Tarif herabsetze und ihr so gleichsam ein Almosen gebe.

Rußland.

Kalisch, 31. Aug. Wenn die im Königreich Polen gegenwärtig herrschende Stille als eine Folge der bereits eingetretenen oder in baldiger Aussicht stehenden politischen Sachlage betrachtet werden kann, so muß der Frieden allerdings sehr bald erfolgen, denn eine solche Unthätigkeit hat in Polen lange nicht geherrscht wie jetzt, und es ist dies um so auffallender, als noch unlängst der Kriegslärm und die militärische Thätigkeit sehr groß war. Wenn die orientalische Differenz beigelegt sein wird, so soll die Besatzung des Königreichs Polen, welche gegenwärtig eine verhältnißmäßig sehr geringe ist, wieder vermehrt werden. Die meisten Truppen der aus den Donaufürstenthümern herauszuziehenden Invasions-Armee dürften in Podolien und Volhynien verbleiben, weil dort die Getreidepreise sehr niedrig stehen, während dieselben in Polen bei der gegenwärtigen sehr geringen Zufuhr eine Höhe erreicht haben, wie solche seit dem Jahre 1847 nicht dagewesen ist.

— Ein Brief aus Warschau meldet, daß dort in den höheren Kreisen die Nachricht verbreitet ist, Se. Majestät der Kaiser Nikolaus werde die großen Manöver bei Olmütz mit seinem Besuche beehren.

Schweden.

Stockholm, 31. Aug. Vom 29. bis 30. sind an der Cholera als erkrankt angemeldet 103 Personen, gestorben 41. Vom 30. bis 31. sind 105 Erkrankungen und 40 Sterbefälle angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 715 Personen, wovon 273 gestorben.

Schweiz.

Bern, 31. August. Zwischen österreichischen Grenzjägern, die auf graubündnerischem Gebiete jagten, und bündnerischen Landjägern und Thalbewohnern ist es zu einem Kampfe gekommen, in welchem mehrere Oesterreicher entwaffnet und gefangen, bald aber wieder gegen das Versprechen frei gegeben wurden, sich nicht mehr auf bündnerischem Gebiete zu zeigen.

Bern, 1. Sept. Die Folgen der österreich. Sperre werden immer drückender empfunden, so daß selbst liberale Tessiner Blätter dem Auswege das Wort reden, es möchte durch bundesräthliche Vermittelung Sardinien vermocht werden, die ausgewiesenen Capuziner in seine Klöster aufzunehmen, um so das österr. Begehren einer lebenslänglichen Pension für dieselben aus dem Wege zu räumen.

— Als eine erste Repressalie des Bundesraths gegen Oesterreich darf das Kreisschreiben an die Cantone betrachtet werden, worin die Ausweisung der tiroler und vorarlberger Bauhandwerker zwar nicht förmlich ausgesprochen, doch auf den Grund zu befürchtender Heimathlosigkeit empfohlen ist. Die Cantonsregierungen werden den Wink um so leichter verstehen, als durch die Verwendung der Tessiner zu dergleichen Arbeiten kein Mangel entstehen kann.

Freiburg, 2. Sept. Die Gemeinderäthe des ultramontan gesinnten freiburgischen Sensebezirks haben eine Vorstellung an den Erziehungsdirector gerichtet, worin sie sich über das Lehrerseminar beklagen und „als Menschen, Christen und Katholiken" dessen Reorganisation erbitten. Sie klagen über mangelhafte Disciplin, ganz besonders aber über den Geist des Unterrichts: die meisten Lehrbücher seien von Protestanten verfaßt; in der Geschichte werde die katholische Kirche oft angegriffen und bei den Streitigkeiten der alten Schweiz mit der Kirche die Schuld fast immer auf Papst, Bischöfe

und Klöster gewälzt; anerkannte katholische Glaubenssätze würden geleugnet, wie z. B. Adam sei nicht Urvater aller Menschen, es gebe mehrere Urväter; die Erbsünde verpflanze sich nicht von einem Menschen auf den andern 2c. Die Beschwerdeführer verlangen dringliche Abhülfe dieser Uebelstände, oder aber die Erlaubniß, daß der Sensebezirk vom Besuche dieser Schule befreit werde.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Die türkischen Rüstungen dauern fort. Man hat allmählich in Bulgarien, d. h. zwischen der niederen Donau und dem Balkan, eine Armee versammelt, wie sie die Türkei zuvor noch nie im Felde besessen; zudem sind die Festungen leidlich in Stand gesetzt, und falls sie mit derselben Energie wie 1828 und 1829 vertheidigt werden, wird eine jede von ihnen eine sechsmonatliche Belagerung auszuhalten im Stande sein. Dies gilt namentlich von Silistria, welches von einem Kreis detachirter Werke umgeben worden ist, die seine Wirkungssphäre mehr als verzehnfacht und es in den Stand gesetzt haben, eine ganze Armee in den Schutz seiner Kanonen aufzunehmen.

Konstantinopel, 25. Aug. Ein militärischer Würdenträger hat folgendes Schreiben an Hrn. de la Cour gerichtet: „Sie haben von uns verlangt, daß wir nicht mehr und nicht weniger, als Fürst Mentschikoff von uns forderte, annehmen sollen, und haben uns versprochen, auf Ihrer eigenen Forderung, daß sodann die Fürstenthümer geräumt werden sollen, zu bestehen. Hätten wir aber im vorhinein auf die Besetzung der Donaufürstenthümer ein so großes Gewicht gelegt, dann hätten wir auch einfach und alsogleich die Note des Fürsten Mentschikoff angenommen; die Occupation würde ja sodann gar nicht stattgefunden, und wir würden auch Ihren Beistand gar nicht benöthigt haben."

— Der englische Consul in Belgrad, welcher die Serben aus keinem andern Grunde protegirt, als weil dieselben mit der französischen Diplomatie auf gespanntem Fuße zu stehen scheinen, hat über den eigentlichen Zweck der Sendung des österr. Generals Mayerhofer und des russischen Staatsraths Fontou einige Andeutungen gegeben, aus denen hervorzugehen scheint, daß es die Absicht der beiden Großmächte sein soll, die serbische Regierung für Rußland zu gewinnen. Dies ist aber nur die Privatmeinung des englischen Consuls. Hr. de la Cour handelt im entgegengesetzten Sinne. Er hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, bei dem Divan die freie Durchfuhr von 10,000 Stück Gewehren für die Serben zu erlangen.

— Man hat hier die Einschreibung der sich freiwillig stellenden Arnauten vorgenommen. Der Zulauf ist sehr groß und binnen zwei Tagen sind an 12,000 Mann aufgezeichnet worden. Von diesen wählte man 3000 aus und sandte sie nach Varna. Eine beträchtliche Anzahl christlicher Bosniaken und Bulgaren hat verlangt, eingereiht zu werden. Sie wollen sich selbst uniformiren und bewaffnen, einige unter ihnen haben es schon gethan. Das ist ein Beweis für den guten Geist, der unter der christlichen Bevölkerung herrscht, und gegen die Aussprengung so mancher Agenten, die alle Christen für enthusiastische Russenfreunde ausgeben.

— Die Bank hat ihre Operationen noch nicht begonnen. Es wurden mehrere Berathungen gehalten und zuletzt beschlossen die Bankdirectoren, mit der Eröffnung zu zögern, bis ein Fond von 25 Mill. aufgebracht ist.

— Das „Journal de Constantinople" bringt in seiner Nummer vom 24. Aug. einen Artikel: „Warum die russisch-türkische Streitfrage noch nicht beigelegt sei", welcher zwei und eine halbe Spalte des Blattes füllt. Hiernach ward der Wiener Ausgleichungsvorschlag mit den bewußten Modificationen von dem großen Rathe am 18. August versehen und angenommen; am 19. Aug. noch von den nächsten Räthen der Krone, die sich bei dem Kriegsminister versammelt hatten, durchgeprüft, und die hierauf bezügliche Note der Hohen Pforte am 20. Aug. nach Wien abgeschickt. Die entscheidende Rückantwort von Petersburg erwartet das Journal de Constantinople am 13.—15. Septbr. zu Konstantinopel. Bezüglich der an dem Vorschlage angebrachten Aenderungen bringt dieses halbamtliche Organ folgende Andeutungen. Es wäre, sagt es, unpassend, wenn ausgesprochen würde, die Zare hätten seit jeher ihre Sorgfalt bezüglich der Aufrechthaltung der Privilegien und Immunitäten der griechischen Kirche dargelegt; ein Interesse hätten die Beherrscher Rußlands in dieser Hinsicht allerdings gezeigt und zeigen können, allein jene Aufrechthaltung selbst sei das Werk der Sultane und liege wesentlich in ihrem Berufskreise. Gelegentlich der Erwähnung der Verträge von Kutschuk-Kainardschi und Adrianopel sei von der Pforte einfach zugesagt worden, denselben treu bleiben zu wollen, man habe, um jeder unzuläßigen Auslegung zuvorzukommen, eine nähere Bezeichnung derselben vermieden. Endlich sagt das Blatt wörtlich: „Die Hohe Pforte will die griechische Kirche an allen Vortheilen, welche durch Se. Maj. den Sultan den übrigen Culten zugesichert werden, theilnehmen lassen; allein ihr Gedanke würde schlecht verstanden, wenn man etwa sagen möchte, diese Kirche solle an allen Concessionen, welche durch Verträge andern Glaubensgenossenschaften zugesichert wurden oder noch zugesichert werden dürften, theilnehmen. Verträge bestehen bezüglich der Behandlung der Fremden, es kann keine solchen mit Bezug auf die Eingebornen geben." Die Note, in welcher diese drei Modificationen niedergelegt wurden, bezeichnet das Journal de Constantinople als abgefaßt in einem ernsten, würdevollen, festen und von der reinsten Vaterlandsliebe erfüllten Tone.

Aus Pera vom 22. Aug. wird geschrieben, daß „um noch eine gütliche Vermittelung möglich zu machen, der Riß zu klaffend geworden ist". Die Kinder, heißt es in jenem Schreiben, haben den Russenhaß mit der Muttermilch eingesogen, das höchste Schimpfwort ist Moskow-Giaur, das Auftreten des Fürsten Mentschikow hat nun gar diese glühende Verachtung bis zum Fieberparoxismus gesteigert, und über diese Leidenschaften will man jetzt ein Vermittelungspflaster kleben und glaubt, die Sache sei freundschaftlich beigelegt. „Wenn der Padischah nachgibt, so werden Omer Pascha und seine Soldaten den Krieg an der Donau allein führen und den Padischah bei Seite setzen!" sagte neulich ein Türke. Ueberdieß hat die Hohe Pforte selbst den Fanatismus der Bewohner des Innern aufzustacheln und die Redifs unter die Fahnen zu locken gewußt, und jetzt geht es ihr wie dem Zauberlehrling: sie kann die heraufbeschworenen Geister nicht mehr bändigen. Die Redifs sind dem Rufe gefolgt, die wilden Albanesen, die Aegypter aus den entferntesten Provinzen des Reichs ziehen fortwährend nach der Donau, um dort für ihren Glauben zu kämpfen, nicht um nach einer militairischen Promenade wieder nach Hause zu gehen, mit dem Bewußtsein wenigstens, ans Schwert geschlagen zu haben.

Brody, 30. Aug. So unglaubwürdig das Gerücht, das hier große Verbreitung gefunden hat, immerhin sein mag, und so wenig Verwirklichung dafür zu erwarten steht, kann ich doch nicht umhin, es schon seiner Seltsamkeit wegen mitzutheilen. Da seit mehreren Tagen an unserer nur eine halbe Stunde von hier entfernten Grenze ein russisches Armeecorps cantonnirt, so wird allgemein behauptet, selbes habe den Zweck, über unsere Grenze, die Bukovina und Siebenbürgen den Weg nach Serbien zu nehmen, wozu das Corps marschfertig täglich dem bestimmten Befehle aus St. Petersburg entgegensieht. — Briefe aus Odessa bringen überraschende Berichte über den dortigen Getreidehandel; es giebt Häuser, die in wenigen Tagen mehr denn 100,000 S. R. profitirten, das Lager mochte 2 Millionen Tschetwert betragen haben; der Preis stieg von 12 R. B. auf 28¾ in sehr kurzer Zeit; aus Mangel an Raum zahlte man für Magazine das Vierfache der gewöhnlichen Miethe.

Wissenschaft und Kunst.

Astronomie. Der Director der Sternwarte von Toulouse, Herr Petit, veröffentlicht seine Beobachtungen über den jetzt sichtbaren Kometen. Hiernach würde er erst am 8. Septbr. unserm Planeten am nächsten stehen, d. h. ungefähr 27 Millionen Meilen von der Erde entfernt sein. Seine Entfernung von der Sonne wird um diese Zeit 14,600,000 Meilen betragen. Die Schnelligkeit dieses Kometen ist so groß, daß er vom 25. August 12 Uhr Mittags bis 2. Septbr. 7 Uhr Morgens 12 Millionen Meilen, d. h. 1,555,000 Meilen in einem Tage zurückgelegt hat. Das Volumen ist enorm, denn sein Schweif hat sich bis zur Länge von 3 Millionen Meilen ausgedehnt.

Vermischtes.

Zu Dammitsch (in Schlesien) lebt noch das Pferd, welches Feldmarschall Blücher in der größten Gefahr geritten und das sein Retter aus derselben war. Es ist das Pferd, welches der Adjutant Graf Nostitz während des letzten Feldzuges 1815 zu öfteren Malen, und namentlich auch in der Schlacht bei Ligny geritten hat, die für das Leben und die Freiheit des Heldengreises und seines Adjutanten so gefahrdrohend war. Nachdem dasselbe aus dem Cavalleriedienste ausrangirt worden, wurde es auf den Gütern Reichau und Mittel-Dammer, sowie bei einigen Bauern aus dasiger Gegend als Wirthschaftspferd benutzt und ist jetzt seit längerer Zeit im Besitz eines Müllers in Dammitsch, dem es trotz seines hohen Alters (es ist jetzt vierzig und einige Jahre alt) noch ganz gute Dienste leistet. Gewiß würde dieser in mehr als Einer Beziehung merkwürdige Kriegsgefährte Blücher's bei der letzten Feier in Krieblowitz nicht ohne Theilnahme und Wehmuth betrachtet worden sein.

In Kassel ist am 2. Sept. Abends kurz vor ¾10 Uhr das Dach des auf einem freien Platze am Weserthore gelegenen Artillerie-Laboratoriums mit donnerartigem Geprassel in die Luft geflogen und sodann ein Theil des Gebäudes niedergebrannt. In ihm befand sich das Material zu dem Feuerwerke, welches in dem Lager bei Wahlershausen abgebrannt werden sollte. Da die Arbeiter schon vor 6 Uhr dasselbe verlassen hatten, so ist kein weiteres Unglück zu beklagen, die Schildwache vor dem Hause kam mit dem bloßen Schrekken davon. Ueber die Ursache der Entzündung ist noch nichts bekannt, man vermuthet eine Selbstentzündung.

Die beiden kaiserlichen Kronen in Paris nähern sich ihrer Vollendung. Die Menge der Diamanten und Smaragden, die an denselben angebracht sind, blenden das Auge, wenn der Blick lange darauf gerichtet ist. Acht Strahlen erheben sich aus dem Stirnbande von Diamanten erst senkrecht, dann, mit einer leichten Krümmung sich in horizontaler Richtung biegend, laufen sie in einer Weltkugel zusammen, die ein Maltheserkreuz trägt. Die Strahlen ruhen auf goldenen Adlern mit ausgebreiteten Flügeln. Der Künstler scheint mehr die Krone Ludwigs des Heiligen, als jene Karls des Großen zum Muster genommen zu haben. Auch haben die beiden Kronen — eine größere und eine kleinere — mehr Aehnlichkeit mit der Karls X., als mit dem Diadem Napoleon I. Der bekannte Regent soll in der Mitte des Stirnbandes prangen.

General Schönhals hat in Gratz „Das Leben Haynau's" erscheinen lassen. Der Verfasser nennt sich nicht, sondern bezeichnet sich auf dem Titel nur als einen Waffengefährten des Verstorbenen. Das Buch wird sehr stark gekauft und es ist bereits die 2. Auflage davon veranstaltet worden.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 2. Septbr. [Sitzung für Vergehen.] 1) Die Dienstknechte Joh. Karl Schmidt und Friedr. Wilh. Baum hierselbst wurden wegen Entwendung von Früchten zum Verzehren auf der Stelle, der Erste außerdem wegen Baumbeschädigung, Ersterer zu 15 Sgr., der Letztere zu 10 Sgr., im Unvermögensfalle Jeder zu 24 Stunden Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

2) Der Schuhmacher Friedr. Walther, der Tagearbeiter Enders und die verwittw. Joh. Neumann hierselbst wurden wegen unterlassener polizeilicher Anmeldung ihrer Miether mit 1 Thlr. Geldbuße event. 24 Stunden Gefängniß bestraft und zu den Kosten verurtheilt; hingegen der Zimmermann Schnabel, der Schneider Schleicher, der Tagearbeiter Rudolph und die Wittwe Steininger hierselbst dieses Vergehens für nichtschuldig erklärt, weil theils durch die Liste des Polizei-Expedient Anton die vorschriftsmäßige Anmeldung nachgewiesen erscheint, theils Personen von den Miethern in ihre gemiethete Wohnung aufgenommen worden.

3) Der Bauer Schneider aus Krischa, welcher sein Vieh außerhalb eingefriedeter Plätze unbeaufsichtigt herumlaufen gelassen, wurde zu 1 Thlr. Geldbuße event. 24 Stunden Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

Görlitz, 7. Sept. Gestern früh fiel der 28 Jahr alte, unverheirathete Tagearbeiter Hensel aus Rothenburg, welcher auf dem Bau der Fabrik der Gebrüder Weber arbeitete, vom Gerüst, während er eine Karre voll Steine hinauffahren wollte. Er wurde dadurch so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

Bautzen, 3. Sept. Der hiesige Stadtrath hat neuerdings eine allseits beifällig aufgenommene Bestimmung getroffen; er hat nämlich gemäß dem in der Armenordnung vom 22. Oct. 1840 festgehaltenem Grundsatze: „daß jede Commune nur ihre wirklichen Armen und Hilfsbedürftigen zu unterstützen, dagegen aber das Bettelwesen gänzlich abzustellen habe" — angeordnet, daß kein Mitglied hiesiger Commune fortan Hausbettlern, einheimischen wie fremden, einschließlich der Handwerksgesellen, Gaben verabreichen darf. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, verwirkt eine zur Almosencasse zu erlegende Ordnungsstrafe von 5 Ngr., die im Wiederholungsfalle bis zu 20 Ngr. gesteigert wird.

In der Nacht zum 30. August ist in dem herrschaftlichen Cassenlocale des Klosters Marienstern mittelst Einbruchs ein bedeutender Diebstahl an baarem Gelde und mehrern alten Urkunden verübt worden. Es wurden nämlich etwa 816 Rthlr. an baarem Gelde, sowie auch in Cassenanweisungen und Bankscheinen entwendet, ingleichen fünf Urkunden aus den Jahren 1264, 1292, 1304, 1332, 1413, erstere vier in lateinischer Schrift und angehängten Wachssiegeln, die letztere aber mit deutschem Text, gestohlen. Die Stiftsherrschaft hat demjenigen, welcher solche Nachweise ertheilt, daß die Thäter ausfindig gemacht werden, oder welcher zur Wiedererlangung der gestohlenen Gelder, mindestens der Urkunden, behilflich ist, eine Prämie von 50 Thalern zugesichert. Die Diebe scheinen es übrigens gewußt zu haben, daß sich in der betreffenden Casse gewöhnlich zum Monatsschluß eine ansehnliche Summe befindet, da sie ihren Einbruch gerade vor Anfang des neuen Monats bewerkstelligt haben.

In Berthelsdorf bei Herrnhut ist am 31. August das neu gegründete Rettungshaus für verwahrloste Mädchen feierlich eingeweiht worden. Empfangen von einem vor dem Hause (eine vom betreffenden Vereine für 3600 Thlr. angekaufte frühere Gartennahrung in der Nähe der sogenannten Unitätshäuser am Ausgange der Herrnhuter Allee) aufgestellten Musikchore, langten an gedachtem Tage Vormittags 9 Uhr die ersten fünf Mädchen (das Ganze ist zur Aufnahme von 12 bis 15 bestimmt) in Begleitung von einigen Comitémitgliedern von Herrnhut an, worauf der Vorsitzende des Comité, Herr Prediger Cröger aus Herrnhut, in Gegenwart der zahlreich versammelten Anwesenden nach dem Gesange: „Nun danket Alle Gott ꝛc." eine entsprechende Rede hielt, dann sich an den Hausvater wandte und seiner Fürsorge die aufzunehmenden Kinder übergab. Die Weihrede im Lehrzimmer des Hauses hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Leupold von da. Unter Gesang und Musik wurde die Feier beschlossen.

Vor Kurzem sind von der Brüdergemeinde in Herrnhut zwei zu Diaconen ordinirte Brüder als Missionaire zu den Mongolen gesandt worden. Die beiden Sendboten, Pagell und Heyde, hatten seit ihrer Berufung sich zuerst durch das Studium der mongolischen Sprache in Königsfeld, unter Leitung des dortigen Vorstehers und ehemaligen Missionairs unter den Kalmücken, Br. Zwick, und sodann durch einen Aufenthalt in Berlin, während dessen sie medicinische und chirurgische Kenntnisse zu erwerben bemüht waren, vorbereitet. Ihren Weg nehmen sie über England und Ostindien und ihr nächstes Ziel ist die Missionsstation Kothpur am Himalaya, wo der Missionar Prochnow sie aufnehmen wird. Hier, wo die Karawanenstraße vorbei tief in das innere Asien, in Tibet und die Mongolei hineinführt, werden sie dem Studium der mongolischen Sprache noch ganz besonders obliegen und der Gelegenheit zum allmäligen Vordringen harren, das nur in Verbindung mit den vorüberziehenden Karawanen geschehen kann.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."